

STEFAN HEILAND

NATURVERSTÄNDNIS

Dimensionen des menschlichen Naturbezugs

Mit einem Vorwort von Günter Altner

WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT
DARMSTADT

INHALT

Vorwort. Von Günter Altner	XI
Vorwort des Verfassers	XV
1. Die Renaissance des Naturbegriffs	1
1.1 Die Schattenseite des wissenschaftlich-technischen Fortschritts: Die Gefährdung der Natur	1
1.2 Begriffsklärung: Was heißt „Natur“?	3
1.3 Natur in unserem Alltag	5
2. Die Vergangenheit bestimmt die Gegenwart – Zur Geschichte der Beziehung des Menschen zur Natur	16
2.1 Das Naturverständnis des Menschen in der Geistes- und Wissenschaftsgeschichte: Von der Natur als Kosmos zur Natur als Ressource	16
2.1.1 Griechische Antike: Natur als Kosmos	16
2.1.2 Das Christentum bis zur Renaissance: Natur als Schöpfung und Symbol Gottes	23
2.1.3 Renaissance und frühe Neuzeit: Natur wird zum Uhrwerk	30
2.1.4 18. und 19. Jahrhundert: Natur wird zur unerschöpflichen Ressource	47
<u>2.2 Der Umgang des Menschen mit der Natur – Von lokalen Katastrophen zur globalen Gefährdung</u>	<u>72</u>
2.2.1 Vorgeschichte	73
2.2.2 Neolithische Revolution und frühe Hochkulturen	74
2.2.3 Europäische Antike	76
2.2.4 Mittelalter	78
2.2.5 Frühe Neuzeit und industrielle Revolution	83
2.3 Zusammenschau: Das Wechselspiel von Naturverständnis und Umgang mit Natur	86
2.4 Ein Nachtrag: „Die gnadenlosen Folgen des Christentums“	89

3.	Möglichkeiten und Grenzen des Menschen im Umgang mit der Natur	93
3.1	Zur Natur des Menschen	93
3.1.1	Genetische Fixierung oder kulturelle Freiheit: Sind wir die Sklaven unserer Gene?	93
3.1.2	Grunddispositionen menschlichen Verhaltens	96
3.1.3	Neues Bewußtsein, neue Ethik – die Lösung der Probleme?	106
3.2	„Kann sich die moderne Gesellschaft auf ökologische Gefährdungen einstellen?“ Zur Theorie Niklas Luhmanns	108
4.	Beiträge zu einem neuen Naturverständnis – Die aktuelle wissenschaftliche und philosophische Diskussion	115
4.1	Naturverständnis in ausgewählten Naturwissenschaften des 20. Jahrhunderts: Das Ende des Laplace'schen Dämons	115
4.1.1	Relativitäts- und Quantentheorie: Der Beobachter ist selbst Teil der beobachteten Natur	115
4.1.2	Chaos, Kreativität und Ordnung in der Natur	119
4.2	Warum sollen wir Natur schützen? Ansätze, Begründungen und Kritik der Umweltethik am Beispiel ausgewählter Autoren und Texte	126
4.2.1	Begriffsklärung: Was heißt „Umweltethik“?	126
4.2.2	Die Natur für den Menschen schützen: Dieter Birnbacher: ›Sind wir für die Natur verantwortlich?‹; Günther Patzig: ›Ökologische Ethik‹	129
4.2.3	Die belebte Natur um ihrer selbst willen schützen: Hans Jonas: ›Das Prinzip Verantwortung‹	135
4.2.4	Die belebte und unbelebte Natur um ihrer selbst willen schützen: Klaus Michael Meyer-Abich: ›Wege zum Frieden mit der Natur‹	142
4.2.5	Moderne Physik und Philosophie des Fernen Ostens: Fritjof Capra: ›Wendezeit‹	149
5.	Konsequenzen	156
5.1	„Wir wissen, daß wir nichts wissen“ – Ungewißheiten im Verhältnis des Menschen zur Natur	156
5.2	Für eine „Ethik der Vorsicht und des Maßhaltens“	163

Literatur	177
Personenregister	183
Sachregister	185